

«Hölziges» Treffen der Ortsgemeinden

Sie gelten als Tradition – die Treffen der befreundeten Ortsgemeinden. Diesmal waren die Kaltbrunner die Gastgeber, wobei der Wald und das Holz im Fokus standen.

von Barbara Schirmer

«Hier im Waldlehrpfad stehen wir zwar auf Kaltbrunner Boden, doch die Grenze zu Benken verläuft fast fliesend», begrüsst Daniela Brunner, Präsidentin der Ortsgemeinde Kaltbrunn, die Anwesenden. Dass die Besammlung beim neu erstellten Pavillon, der durch und durch aus Schweizer Holz gefertigt ist, stattfand, war kein Zufall. Denn die Kaltbrunner setzten den Anlass unter das Motto Wald und Holz. Die Ortsgemeinde Kaltbrunn ist Eigentümerin von 460 Hektaren produktivem Wald, den es zu verwalten und zu bewirtschaften gilt. Eine eigene Forstgruppe steht dazu im Einsatz. Revierförster Reto Bless weihte die Vertreter der verschiedenen Ortsgemeinden in die Besonderheiten des Kaltbrunner Waldes ein. Dazu gehört auch das Sonderwaldreservat. Fast 66 Prozent der Waldfläche zählten dazu. In diesem Gebiet würden gezielte Eingriffe vorgenommen, um selten gewordene Arten zu fördern und zu erhalten.

Nützliche Arten fördern

«Ich habe so eine Tierart mitgebracht», versicherte Bless und zauberte ein echtes Auerhuhn auf den Tisch. Wobei es sich selbstverständlich um ein ausgestopftes Exemplar handelte. Im Waldreservat gelte es aber auch, nützliche Arten zu fördern. Dazu zähle der Dreizehenspecht. Dieser rund 20 Zentimeter grosse Vogel fresse täglich 2000 Käfer und Larven. Eine ganze Dreizehenspechtfamilie vertilge gar 2,6 Millionen Käfer im Jahr.

Beachtlich waren auch die Zahlen, welche der Revierförster zum Holzwachstum nannte. So wachse allein in Kaltbrunn pro Sekunde das Holzvolumen um einen Würfel mit einer Kantenlänge von fünf Zentimetern. Er habe



Auerhuhn mitgebracht: Förster Reto Bless erzählt Wissenswertes über den Kaltbrunner Wald.

Bilder Barbara Schirmer



Kaltbrunner sind Gastgeber: Daniela Brunner begrüsst die Vertreter der Ortsgemeinden.



Modern: In der Schreinerei Rüegg bestaunen die Anwesenden die Technik, mit welcher die Holzverarbeitung aufwartet.

jetzt rund zehn Minuten geredet. «Würde man alle Würfel aneinanderreihen, welche während dieser Zeit im Kaltbrunner Wald entstanden sind, so wäre diese Reihe einige Meter länger als der neu errichtete Pavillon, vor dem wir hier stehen», gab Bless zu bedenken.

Vom Baum zum fertigen Möbel

Über die Aufwertung des Waldlehrpfades berichtete Peter Brunner, Präsident des Vereins Waldlehrpfad Kaltbrunn-Benken. Aktuell stehe noch der Bau einer Brücke über den Steinenbach bevor. Die Baubewilligung dazu sei im August dieses Jahres eingetroffen. Unter dem Titel Hürdenlauf sprach Brunner die Herausforderungen an, welche im Zusammenhang mit Bauen im Wald gemeistert werden müssen. Er halte sich zurück und sage nur so viel: «Es ist sehr, sehr, sehr schwierig und zeitraubend gewesen, allein, bis grünes Licht für die Aufwertung gesprochen wurde. Noch viel schwieriger ist es geworden, bis die gewünschten Baubewilligungen eingetroffen sind.»

Um die Verarbeitung von Holz ging es bei der Besichtigung der Firma Rüegg. Hier bestaunen die Anwesenden die riesigen Maschinen der Zimmerei, sahen, wie die Elementhäuser entstehen, von der Planung bis zum Ausbau. «Hölzig» war es auch in der Schreinerei, wobei in dieser Abteilung die Dimensionen etwas kleiner ausfielen. Die Technik, die schien in beiden Bereichen aber gleichermassen fortgeschritten.

Abschliessend waren die anwesenden Ortsgemeinde-Vertreter zu einem Abendessen eingeladen. Die Holzverarbeitung, der Holzmarkt und die Problematik, dass mehr Schweizer Holz in der Schweiz genutzt werden sollte, waren Themen, die auch in späten Stunden, nebst ganz viel anderem Gesprächsstoff, diskutiert wurden.